



ALT- LUXEMBURG

IN DER GRAPHISCHEN KUNST

INTERVIEW MIT ADOLF EBERHARD

Vor einiger Zeit sahen wir in den Auslagen eines hauptstädtischen Kunstgeschäfts eine Anzahl Federzeichnungen ausgestellt, die bewiesen, wie ein für Bildwirkung geübtes Auge aus den malerischen Schönheiten Altluxemburgs wirkungsvolle Motive herausgreift und auf durchaus persönliche Art verarbeitet. Die Art war uns nicht ganz unbekannt, hatte doch der Künstler, Herr Adolf Eberhard, Zeichenprofessor an der ge-

werblichen Fortbildungsschule in Esch an der Alzette, vor Jahren bereits die alten Tore Luxemburgs gezeichnet und diese Zeichnungen in einer Kartenserie herausgegeben. Auch die neuen Zeichnungen, die ursprünglich als Album einer Promenade durch Altluxemburg gedacht waren unter dem Titel: Ville de Luxembourg. Les vieux quartiers. Vingt dessins vus par Adolphe Eberhard, erscheinen jetzt als illustrierte Postkar-

ten. Die Firma E. A. Schaack hat mit der bekannten Sorgfalt in der technischen Ausführung bereits 10 verschiedene Zeichnungen als Karten herausgegeben, die übrigen sollen folgen.

Adolf Eberhard erschien uns immer als ein charakteristischer Altstadtluxemburger, und da er zudem Künstler ist, als sehr interessante Persönlichkeit. Wir baten ihn um ein Interview. Nachdem er sich etwas gesträubt hatte, denn er geht am liebsten eigene Wege, wurde uns das Interview doch recht freundlich gewährt. Der Künstler lud uns in sein pittoreskes Atelier in der Fleischerstraße, zu dem man die uralte gewundene Treppe eines uralten wunderlichen Hauses hinaufsteigen muß. Eberhards Atelier befindet sich eben in der Altstadt, nicht weit vom Fischmarkt. Dieses Atelier ist ein Raum, der sowohl für ruhiges Arbeiten wie auch für künstlerische und literarische Diskussionen sehr geeignet ist. Ein breites Fenster wirft reiches Licht in das langgestreckte Gemach. Gemälde leuchten von den Wänden, Federzeichnungen und Radierungen fesseln die Aufmerksamkeit. Eine reichhaltige Bibliothek legt Zeugnis ab für das mannigfache geistige Interesse des Künstlers. Auf der Staffelei steht ein Porträt, der Vollendung harrend.

«Weshalb, fragten wir den Künstler, wählen Sie Ihre Motive fast ausschließlich in Alt-Luxemburg?»

«Alt-Luxemburg mit seinen winkligen Gassen, seinen Toren und Türmen ist eben unerschöpflich reich an dankbaren Motiven, an malerischen Winkeln aller Art. Und dann wirken hier auch wohl Jugenderinnerungen in gewissem Grade mitbestimmend. Obwohl im Bahnhofsviertel geboren, bin ich Altstadtluxemburger und habe in der Umgegend des Fischmarktes meine Jugend verlebt. Früh lernte ich Paul Henckes kennen, und mit ihm zusammen durchstreifte ich das alte Viertel. Wir entdeckten lange vor dem Krieg die Kasematten, unternahmen auch Kletterpartien bis in den Glockenturm der Dominikanerkirche. Da gibt es so schöne Erinnerungen an die Emeischen, an die Kirmessen in den Unterstädten usw. Die Romantik Altluxemburgs und die malerische Umgebung der Stadt kenne ich von frühester Jugend an, und wenn ich heute diese Schönheiten mit dem Stift festhalte, gelingt es mir wohl auch, andere dafür zu begeistern.»

«Wie bereiteten Sie sich auf die Künstlerlaufbahn vor?»

«Ich bin am 1. Juli 1896 geboren. Ueber meine Knabenzeit habe ich einiges erzählt. Nach meinen Mittelschulstudien bereitete ich mich in der Handwerkerschule auf die Kunstakademie vor. Ende 1915 kam ich zur Kunstakademie nach Dresden, wo ich Schüler von Prof. Rich. Müller war und von Ferdinand Dorsch. Ein Abstecher führte mich nach Berlin, wo ich im Museum kopierte. Nach dem Krieg vollendete ich meine Studien an der „Ecole des Beaux-Arts municipale et régionale de Nancy“, wo Victor Prouvé mein Lehrer war. 1918—19 ersetzte ich vorübergehend am Mädchenlyzeum von Esch den verstorbenen Zeichenlehrer Herrn Lang. 1920—21 im Mädchenlyzeum zu Luxemburg den damals erkrankten Herrn Lamoray. Vor 12 Jahren kam ich an die gewerbliche Fortbildungsschule in Esch-Alzette und bin dort heute noch tätig.»

«Etwas über Ihre persönliche Einstellung zur Kunst bitte!»